

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien**

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen  
Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und  
militarischen Dingen

**Taube, Friedrich Wilhelm von**

**1777**

§ 11

sind zu Daruvar und Pakracz. Man könnte so warme Bäder in Slavonien und Syrmien anlegen, welches vielleicht geschehen mögte, wenn demaleinst das Land gehörig bevölkert seyn wird. Allein isunder scheuet man die Kosten, welche niemand gern wagen will.

§. II. Eine große Wohlthat der Natur sind die Forsten und schönen Waldungen, welche vornehmlich Eichen und hiernächst Buchen, Birken, Pappelbäume, Erlen, türkische Haselnußbäume, wilde Weinstöcke, und vielerley andere wilde Obstbäume, aber nicht den nützlichen Lerchenbaum enthalten. In den Gegenden, die die Drave durchströmet, findet sich auch der weisse Pappelnbaum (*populus alba*) sehr häufig, dessen lockere schwammige Rinde drey Zoll dick ist und eben dieselben Dienste, als das Pantoffelholz thun könnte. Fichten und Tannen giebt es wenig. Weidenbäume sind auch nicht in hinlänglicher Menge vorhanden \*). An Süßholz (*Glycyrriza* oder *Liquiritia*) ist ein großer Ueberfluß \*\*): die Wurzeln desselben werden stark ausgeführet und dienen zu Kork und Pfröpfen. Waldkirschen, Holzbirnen und wilde Aepfel sind häufig. An zahmen Aepfelbäumen und fast an allen anderen Obstbäumen, ist noch immer ein ziemlicher Mangel zu spüren \*\*\*): so gut auch dieselben in diesen

\*) Deswegen muß jeder Obergespann in seinem jährl. Hauptbericht anführen, ob auch die Zahl der Weiden durch neue Pflanzungen vermehret worden sey.

\*\*\*) In Deutschland wächst das beste Süßholz im Bisthum Würzburg: doch muß dasselbe dem syrmischen weichen.

\*\*\*)) Aepfel werden aus den angränzenden Ländern zugeführet und nach dem Gewicht verkauft, die Oka, d. i. zwey und ein viertel Pfund, für 5 bis 6 Kr.

sen Ländern fortkommen. Denn die Illyrier, deren Charakter es mit sich bringt, gar nicht für die Nachkommenschaft zu sorgen, haben bisher versäumt, Obstbäume zu pflanzen, deren Früchte nicht sie, sondern erst ihre Enkel genießen würden. Desto größer ist ihr Fleiß in Pflanzung der Zwetschen- und Pflaumenbäume gewesen, von welchen man allenthalben weitläufige umzäunte Wälder antrifft. Der Antrieb zu diesem ungewöhnlichen Fleiß ist, daß aus der Frucht gedachter Bäume ein Geist gebrannt wird, welcher unter dem Namen Raky oder Schlivavicza das tägliche und allerangenehmste Getränk der Illyrier in den türkischen und hungarischen Ländern ist. Dieses Getränk ist nicht so hitzig, als der Zwetschen-Brandtwein, der in Hungarn und Deutschland gemacht wird. Wenn der Bauer Dünger hat: so führet er solchen nicht auf seine Kornfelder, sondern in seinen Zwetschengarten, um destomehr Raky zu bekommen. Eine Art Pflaumen giebt so gute Prunellen, als die Französischen sind.

Hin und wieder trifft man auch ein Gehölz von zahmen Kastanienbäumen an, deren Frucht angenehm zu essen ist. Weiße Maulbeerbäume sind wegen des einträglichen Seidenbaus in erstaunlicher Menge vorhanden und werden noch immer sorgfältig vermehret. An Mandeln, Feigen u. dergl. m. ist auch kein Mangel. Mit Weinstöcken sind alle Hügel und niedrigen Berge bepflanzt. Syrmien hat die meisten und allerbesten Weinberge: der dortige dunkelrothe Wein giebt dem Montepulciano nichts nach. Ein gutes Weinjahr: eine reiche Aernte für die Todtengräber, ist ein Sprich-

Sprichwort, welches sich auf der Erfahrung gründet. Denn wenn der Wein in Syrmien gut geräth, folglich wohlfeil wird: so sterben weit mehr Menschen, als in schlechten Weinjahren.

Das ganze Land ist mit mancherley kräftigen und gewürzhafteu Arzneykräutern bedeckt. Alle Apotheken in Deutschland könnten von hier aus mit Kräutern und Wurzeln versorget werden. Allein es geschieht gerade das Widerspiel. Kräuter zu sammeln, ist für einen Illhrier viel zu mühsam: und deswegen müssen die Apotheker dasjenige, was sie brauchen, aus Deutschland verschreiben. An Erdschwämmen, Morcheln, Trüffeln u. dergl. m. ist ein Ueberfluß. Es giebt hier auch vielerley wilde Farbekräuter, mit welchen man sowol sehr schön als dauerhaft und haltbar färben kann. Dieß ist ein Geheimniß der Weiber. Da sie sich gern das Gesicht anstreichen: so wissen sie aus Wurzeln eine Schminke zu machen, welche viel natürlicher und schöner, als die französische ist, nicht halb so viel kostet und sich gar nicht abwaschen läßt. Möchte doch diese Schminke in Wien, Paris und London ewig unbekannt bleiben!

§. 12. Wenn man das Herzogthum Syrmien, welches Mangel an Holz leidet, und einige Gegenden in Slavonien ausnimmt: so ist der ganze Ueberrest ein ungeheurer fast an einander hängender Eichenwald \*),  
in

\*) Man kann einen ganzen Monath lang in den Wäldern von einem Orte zum andern ziehen und jagen, ohne ein Dorf zu berühren. Die Waldungen enthalten viele vortrefliche Trüffel, die den piemontesischen nichts nachgeben; aber nicht aufgesuchet worden: weil man dazu keine abgerichtete Hunde hat.